



Neue Lesehalle.

N 37.

Beilage zu den „Dillenburger Nachrichten“.

1916.

Ein Mädchenschicksal.

Erzählung von Emma Haushofer-Merk.

(Schluß.)

Als eine Kundin sich über Elsbeths Langsamkeit beklagte, verlor Geschäftsherr sie in die Kleiderabteilung. Den ganzen Tag sie Mäntel, Jacken, Kragen anziehen und sich herumdrehen wie Puppe, damit die Damen sahen, wie die Kleidungsstücke der hübschen Figur fassn.

In dem heißen Raum hatte sie oft lange stillzuhalten mit einer sitzenden Jacke, mit einem schweren Mantel über dem Kleid,

und eines Tages brach sie, todmüde von dem langen Stehen, ohnmächtig zusammen.

Der Arzt, den die erschrockene Mutter rufen ließ, sagte ihr kopfschüttelnd, er rate dringend ab, daß das junge Mädchen wieder auf ihren Posten zurückkehre, da ihre Gesundheit das nicht aushalte.

Wieder war die brennende Frage zu lösen: Was sollte sie ergreifen? Überall verschlossene Türen! Überall ein Überangebot von ungelernten Kräften! Für jeden Beruf war sie zu alt, um erst anzufangen. Wie beneideten nun Mutter und Tochter die einst so bemitleidete Berta, die von Jahr zu Jahr ein höheres Gehalt bekam und sich, schlicht und anspruchslos, selbst fortbrachte! Frau



Sturmangriff. Nach einer Zeichnung von Vera v. Bartels.

Kiddlinger entschloß sich endlich in wahrer Verzweiflung, etwas von ihrem kleinen Kapital zu opfern, das sie als Notpfennig aufgespart hatte, um Elsbeth die Buchführung lernen zu lassen. Aber natürlich konnte nicht von dem gründlichen Unterricht in einer Handelschule die Rede sein, der ein Jahr gedauert hätte. Man wendete sich an eine Privatlehrerin, die versprach, daß man in sechs Wochen die für eine Buchhalterin nötigen Kenntnisse erwerben könne. Doch als Elsbeth dann eine Stelle suchte, hieß es in allen Geschäften, in denen gute Gehälter bezahlt wurden, diese flüchtige Ausbildung genüge nicht. Schließlich mußte sie sich mit einem Gehalt von 30 Mark zufriedengeben, weil sie gar nichts anderes fand. Das war viel weniger, als sie als Verkäuferin bekommen hatte, und auch bei den geringsten Ansprüchen ließ sich damit nicht ausreichen. Nur um nicht müßig dazusitzen und zuzusehen, wie ihre Mutter sich abmühte und sorgte, nahm sie doch die Stelle an.

Aber ein halbes Jahr später traf das arme Mädchen auch noch das Schlimmste. Die Mutter, an der tatsächlich der Kummer geagt hatte, die sich schlecht und spärlich ernährt hatte, um für sie beide die Existenz zu ermöglichen, wurde frank und starb nach mehrwöchentlichem Hinsiechen, eigentlich an frühzeitiger Alterschwäche.

Nun stand Elsbeth erst vollständig hilflos da; die Pension hörte auf. Sie konnte auch die Zimmer nicht mehr vermieten, weil sie ja nicht Zeit hatte zur Bedienung, wenn sie überhaupt eine Stelle behalten wollte; es blieb ihr nichts übrig, als die größere Wohnung zu kündigen und die Möbel, die eigentlich ihr einziger Besitz waren, zu veräußern. Auch Berta, die mit ihr weinte, war ratlos.

„Ich muß einfach Dienstmädchen werden! Dann habe ich doch ein Obdach und brauche nicht zu verhungern!“ schluchzte die Verwaiste in ihrer Verzweiflung.

Aber wer nahm sie denn mit ihren zarten Händen, mit ihrer viel zu anspruchsvollen Erscheinung? Sie konnte ja auch nicht ordentlich kochen, nicht bügeln, nicht frisieren und servieren; sie hatte nie grobe Arbeit getan. Ach, ihre Mutter hatte sich wohl in manchen schlaflosen Nächten auf ihrem Krankenlager diese Not ihres Lieblings ausgemalt und hin und her überlegt, wie sie denn ihrem Kinde helfen könne, wenn sie selbst nicht mehr an dessen Seite weilte; und durchschauert von Todesahnungen hatte sie einen herzerreißenden Brief an den Bruder ihres Mannes geschrieben,

an den einzigen Verwandten, der in guten Verhältnissen lebte, da er als tüchtiger Kaufmann die Tochter seines reichen Prinzipals zur Frau bekommen hatte. Frau Agnes wußte wohl, daß dieser Bruder seinerzeit ihrem Manne sehr dringlich abgeraten hatte, sie, das unbemittelte Mädchen, zu heiraten, und sie war von dem Schwager immer als ein Eindringling in die Familie betrachtet und unfreundlich beiseitegeschoben worden, so daß sie ihn als ihren einzigen Feind auf der Welt gehaßt hatte. Doch die traurigen letzten Jahre hatten sie so mürbe gemacht. Sie begriff nun, daß der Kaufmann solchen Wert auf das Geld legte, seit sie erfahren, wie bitter die Armut ist. In ihrer Herzessangst vergaß sie alle einstmals erlittenen Demütigungen und legte dem Schwager ihre Tochter ans Herz.

Die Worte der Sterbenden mußten ihn wohl gerührt haben, denn er kam zu dem Begräbnis und sprach freundliche Trostworte zu Elsbeth, die in diesen traurigen Stunden zum erstenmal den Onkel kennen lernte. Da Elsbeth ihm und seiner Frau einen guten Eindruck machte, war er auch bereit, ihr zu helfen, und als praktischer Mann tat er das Beste, was für sie geschehen konnte: er begnügte sich nicht, ihr in seinem Hause einen Unterschlupf zu gewähren, sondern er ließ sie etwas lernen, damit sie in die Lage kam, selbst für sich sorgen zu können, und nicht gezwungen war, bei Verwandten das Gnadenbrot zu essen.

Da er schon früher reiche Mittel für eine wirtschaftliche Frauen-schule hergegeben hatte, gelang es ihm, die Nichte, trotzdem diese nun schon 30 Jahre alt war, da unterzubringen. Und nun lernte sie wirklich und gründlich die haushaltsliche Arbeit, nicht bloß

kochen, waschen und plätzen, auch Hühnerzucht und Gartenbau.

Freilich, die Hände durfte sie nicht mehr schonen wie bei der Mutter, mußte früh aufstehen und tüchtig zugreifen.

Aber nach drei Lehrjahren war sie auch so weit, daß recht gut bezahlte Stelle als Verwalterin auf einem großschaftlichen Gute antreten konnte.

Doch die Zeit des ratsellosen Suchens um eine sichere die Zeit der Sorge und Trübsal waren eine gute Schule gewesen. Sie empfand es nun als Glück, einen Wirkungshabern, arbeiten zu dürfen, geborgen zu sein vor der Not, um sich nach nichts anderem als nach Erfolg in ihrer Tätigkeit Gedanken ihres Gemüsegartens und einem Preis in der Ausstellung für die schönen Apfel und Pfirsiche, die sie am zog, nach recht schönen Hühnern und setten Enten und Gänsen.

Aber das Schicksal hatte seltsame Launen. Die junge, schlanke Elsbeth mit der blütenzarten Haar, dem anmutigen Busch, mit den goldblonden, schön gepflegten und den schneeweißen

hatte keinen Mann gefunden, sie genügend liebte, um die für ihre Existenz zu sorgen. Aber die immer noch aussehende, aber keiner mehr schlanke und elegante Schafterin, die von der gebräunt war und nicht hatte zu einer kunstvollen Frisur, wurde von einem Freier vorwerben, der es ernsthaft und der sich lange um sie

Mit 36 Jahren machte sich noch die gute Partie ihre Mutter so heiß für sie, daß sie sich jenseits der Jugend und interessierte sich lebhaft für die Frauenbewegung, keine heiße Leidenschaft, die beide reisen Leute zusammengeführt hatte, sie gewann sich lieber von Jahr zu Jahr und Elsbeth, die auch jetzt die Hände in den Schoß legte, sondern ihren ehrlichen Tatbestand miterfüllte, wie es die richtigen Gutsherrinnen zu tun pflegten. Sie wurde von ihrem Mann hochgehalten und durfte sich wohlfühlen, daß sie zu ihrem wachen Wohlstand auch mitbeziehen sollte.

Nur eines tat ihr leid: ihr keine Tochter bescherte

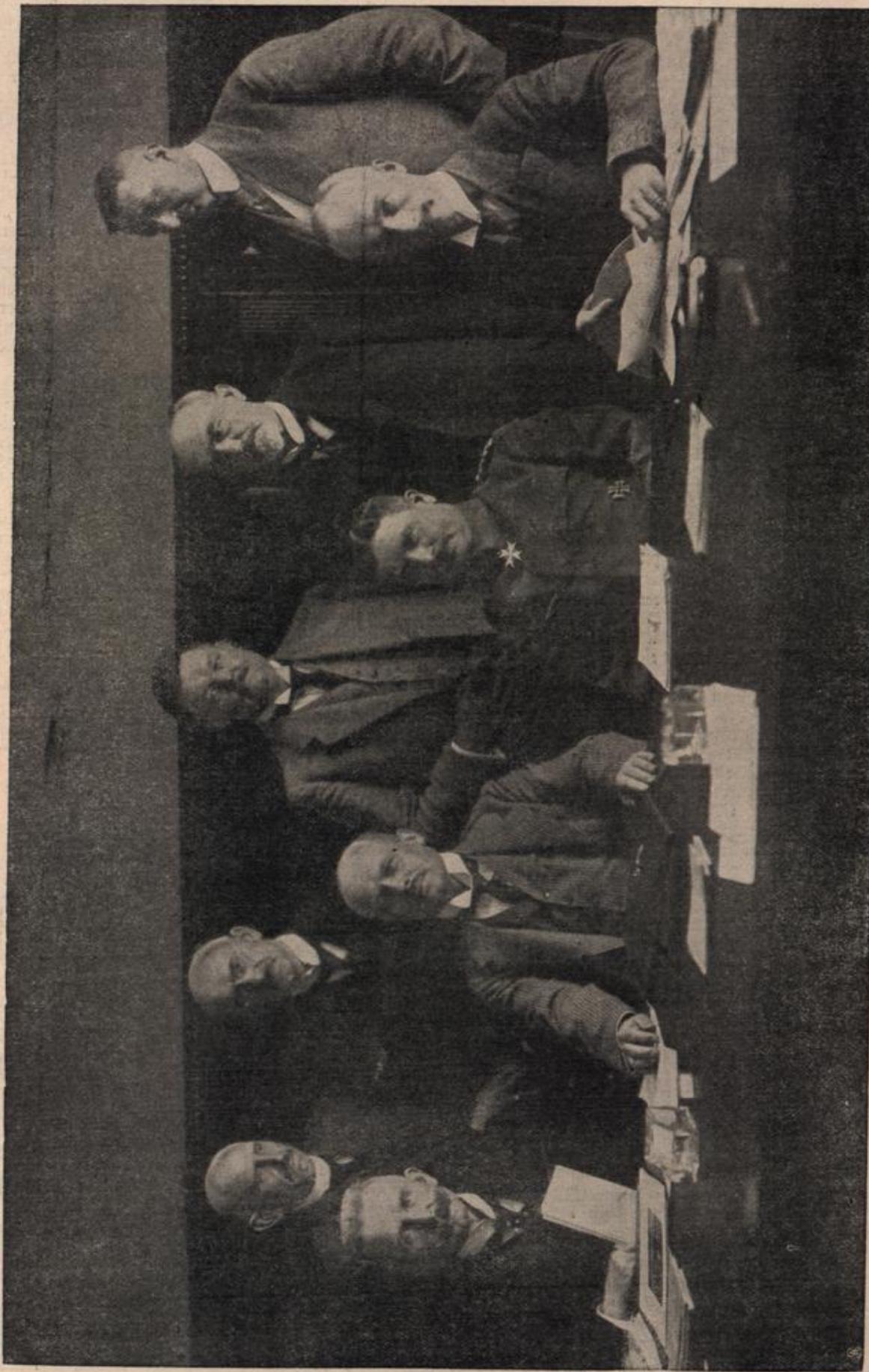


Aus den deutsch-englischen Kämpfen an der Westfront.
(Nach einer Abbildung aus „The Sphere“.)

Die sollte anders erzogen werden als ich!“ sagte sie oft zu ihrem Gatten. Da sie nun aber auf das Glück, eigene Kinder zu ziehen, verzichten mußte, nahm sie um so wärmeren Anteil an der Jugend und interessierte sich lebhaft für die Frauenbewegung, für alle Bestrebungen, neue Berufe, neue Arbeitsgebiete für weibliche Geschlecht zu erschließen, vor allem aber für alle erschöpften Erwachsenen an die Mütter, nicht allzu vertrauensselig die Freier der Töchter zu warten, sondern sie rechtzeitig mit geistigen Kenntnissen auszurüsten, damit sie, wenn es sein müßte, auch allein durchs Leben schlagen könnten.

Um sich selbst praktisch zu betätigen auf dem Gebiete, auf sie ihre Erfahrungen gesammelt hatte, nimmt sie eine Anzahl bemittelter junger Mädchen zu sich in die Lehre, die im Garten arbeiten, Gemüse pflanzen, Beeren einsieden und gut kochen lernen müssen, und es ist hübsch anzusehen, wie die frischen Gestalten im Freien tummeln, zwischen ihnen die rührige, heitere Frau, die immer wieder ermahnt zur Ordnung, zum Fleiß, zur Pünktlichkeit.

Glaubt es mir, Kinder,“ sagt sie oft mit mütterlicher Höflichkeit, „jede Arbeit, die man wirklich kann, macht Freude!“ Hängenderinnen gibt es nur unter den müßigen Dämmchen, die nicht wissen, wie sie ihren Tag ausfüllen sollen! Gewissenhafte Pflichterfüllung aber braucht man in jedem Beruf, am meisten als Hausfrau und Mutter! Es ist ein schweres Unrecht, wenn man junges Mädchen daran gewöhnt, nur dem Vergnügen zu leben, wenn es ihnen hingehen läßt, ruhlos dazusitzen und zu warten auf das Glück.



Von links, sitzend: R. bayer. Ministerialrat Ehler v. Graun, Oberpräsident v. Boden, Generalmajor Dr. Gröner, Unterstaatssekretär Führ. v. Kalktenhafen, Führ. v. Stettin, Generalsekretär Dr. August Müller-Damberg, Generalleutnant Kommerzienrat Georg Wanasse-Stettin, Kommerzienrat Dr.-Ing. Reußsch-Oberhausen.
 Eine Sitzung des deutschen Kriegsernährungsamtes.

Vermischtes.

Was ist ein Brückenkopf?
Bei den überaus heftigen Kämpfen gegen die galizischen und polnischen Festungen, sowie den Gorzer Brückenkopf haben die sogenannten Brückenköpfe eine außerordentlich wichtige Rolle gespielt, so daß man oft die Frage hören konnte, was ist ein Brückenkopf? Das nebenstehende Bild gibt eine übersichtliche Darstellung eines Brückenkopfes mit allen Einzelheiten nach neuzeitlichen Begriffen. Wir finden hier in Vogelschau perspektivisch dargestellt unter 1 die große Stadt, die es zu bezwingen gilt. 2 zeigt den nach

Norden fließenden Strom, 3 ist die auf dem linken Ufer liegende kleinere Vorstadt, die der eigentliche Brückenkopf im engsten Sinne ist. 4, als dunkler Strich angedeutet, kennzeichnet sowohl bei 1 als auch bei 3 die innersten Festungsverwe. 5 bezeichnet den um einige Kilometer vorgeschobenen inneren Fortgürtel mit den dazwischenliegenden ausgebauten Feldbefestigungen. Abermals einige Kilometer weiter vorne folgt dann der äußere Fortgürtel (6). Diese Forts stehen zwar äußerlich nicht miteinander in Verbindung, sie sind aber so angelegt, daß sie sich artilleristisch nach allen Seiten betätigen können. Wuchtige Betonbauten und feste Panzertürme geben ihnen Stärke und schwere, weittragende Geschüze bilden ihre Besatzung. Ihre Anlage erfolgt zumeist so, daß sie Eisenbahnen und Anmarschstraßen weithin beherrschen und decken. Deshalb ist ihre restlose Bezugnahme erstes Erfordernis für den Feind. Vor ihnen zieht sich in der Regel ein Kranz starker Feldbefestigungen (7) mit Schützengräben, Drahtverhauen, Wolfsgruben usw. hin. Unter 8 sehen wir ein zur Sicherung der Hauptbahmlinie besonders weit vorgehobenes Fort. 9 und 10 kennzeichnen Eisenbahnen und Straßen. Die dunklen Flecke (11) deuten größere und kleinere Wälder und Gebüsche an, die ja bekanntlich gerade im Krieg gegen Russland den geschlagenen Truppen des Zaren oft Gelegenheit zu neuem Widerstand boten (Wald von Augustow).



Wo ist die Gärtnerin?

Sonntag machte ich in der Ortsunterkunft einen Gang durch die Quartiere. Dabei traf ich den Kanonier Müller an, wie er gerade einen delikat hergerichteten kapitalen Stallhasen vor sich hatte. Zu-



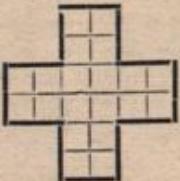
Bildliche Veranschaulichung eines Brückenkopfes.

Versteckrätsel.

Im ersten der folgenden Säge ist der Name einer Halbinsel in Südeuropa enthalten, in jedem der drei andern der Name eines Landes auf der betreffenden Halbinsel. Welches sind die Namen: 1. Jubal kann nach 1. Moje 4 als der Stammvater der Musikaner bezeichnet werden. 2. Gegen 100 000 Griechen landeten an der Küste von Kleinasien, um Troja zu belagern. 3. Unser Bienenstock hat etwa 20 000 Bewohner. 4. Wenn nicht durch einen Bildersturm hunderte von Kirchen verheert worden wären, hätte vielleicht Philipp II. den Herzog von Alba nie nach den Niederlanden gesandt. A. V.

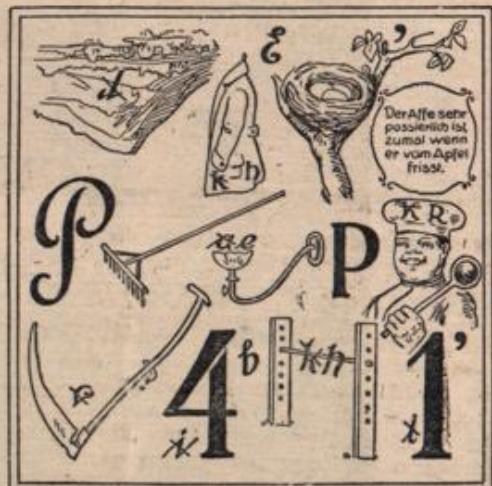
Buchstabrätsel.
Mit e schlägt's ohne Säumen,
Mit a quillt's aus den Bäumen.

Kreuzrätsel.



Ordne die Buchstaben AAAAA, B, C, I, KKK, L, RRR, S, UUU in die Felder obenstehender Figur, so ergeben sich in den 2 senkrechten und wagerechten Mittellinien Wörter mit folgender Bedeutung: 1. senkrechte Reihe: Stadt auf Gallipoli, 1. wagerechte Reihe: französische Seefestung, 2. senkrechte Reihe: Festung in Galizien, 2. wagerechte Reihe: dieselbe Festung in Galizien.

A. V.



Nachdruck unserer Originalartikel wird gerichtlich verfolgt.

Druck von W. Kohlhammer. Redaktion: Dr. E. Görlich in Stuttgart
Verlag von Emil Anding in Herborn.

nächst suchte ich nach den "Mittessern", überzeugte mich aber bald, daß außer ihm niemand im Quartier war. Er staunt richtete ich daher an ihn die Frage: "Sie, Müller, essen Sie denn den Hasen ganz allein?" — Der Mann erwiederte darauf treuerzig: "Nein, Herr Hauptmann, es kommen noch Salat und geröstete Kartoffeln dazu."

Der wahre Grund. Unteroffizier: "Mensch, wie sehen Sie denn aus? Sie lieben wohl unglücklich?" — Gemeiner: "Zu Befehl, Herr Unteroffizier. Die neue Frau von meiner Köchin schließt alles ab."

Auslösungen aus voriger Nummer:
des Silbenrätsels: Gold, Mund, Goldmund (Anastasius); — des Flugzeugrätsels:

I	M	M	E	L	M	A	N	N
B	O	E		L	C	K	E	

E				
N				
S				
T				
E				

R	E	I	M	S
B	E	S	N	A

Bilderrätsel.

Die Wahrheit trat ein fast nach fünf Jahren auf. Nach langer Zeit wurde es wieder bekannt. Ein Bruderpaar, das sich Holzschwämme gab, wurde im Laufe im Jahr zuerst an Sauerstoff ausgesetzt. Würde es wieder gesund? — Aber verschädigt.

Gerhard...
Garten...
sich hütten...
In seinem...
den letzten...
den an...